

Magdeburg, den 16.4.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bitte ich um Veröffentlichung der nachfolgenden Zeilen als Leserbrief in der Magdeburger Volksstimme.

Mit freundlichen Grüßen  
Lutz Sperling

---

Leserbrief zum Beitrag "**Warum Vögel singen**",  
Volksstimme, Dienstag 16. April 2013, S. 19, Pusteblume

### **Wenn ich ein Vöglein wär'**

Zur Frage "Warum Vögel singen" heißt es für die Kinder, wobei die Kindgemäßheit offenbar durch das Wort "Piepmatz" betont werden soll:

"Zum einen wollen die Männchen die Weibchen mit ihrer Stimme beeindrucken, damit diese sich mit ihnen paaren. Außerdem möchten die Vögel mit ihrem Gesang zeigen: Das ist mein Revier, hier hat kein anderer Piepmatz was zu suchen." Und in der Tat ist diese Wirkung des Vogelgesangs im Sinne "Darwinscher Mechanismen" wohl in ihrer objektiven Wirkung kaum zu leugnen. Aber ist das wirklich alles, und ist diese Erklärung kindgerecht?

Die obige Erklärung ist sogar schon nicht mehr streng darwinistisch durch die Unterstellung von "wollen" und "möchten". Echte Darwinisten "erklären" eigentlich nur auf der Grundlage von Naturgesetzen und Zufall, Ziel ist nicht zu "verstehen". In einem sehr verbreiteten Schulbuch heißt es sogar ganz allgemein: "Demzufolge besteht die Funktion unserer Sinnesorgane und unseres Gehirns nicht darin, die Welt zu verstehen, sondern darin, in ihr zu überleben und erfolgreich Nachkommen zu produzieren." (Evolutionäre Erkenntnistheorie)

Wenn Kinder "Warum?" fragen, möchten sie aber tatsächlich verstehen. Bezüglich eines anderen Menschen hört das Fragen erst auf, wenn wir seine Gründe so verstehen, daß sie "auch uns selbst motivieren könnten" (Spaemann/Löw: Natürliche Ziele). Gerade Kinder identifizieren sich in ihrem Bestreben zu verstehen auch mit den Tieren. Also wollen sie jetzt verstehen, was die Vögel wollen und möchten. Und sie erhalten die Antwort: Sich paaren und das Revier behaupten. Offenbar will der Beitrag den kindlichen Lesern damit "frühkindliche Bildung" vermitteln, von der heute so viel geredet wird. Wenn die Kinder dann gelernt haben, selbst auch auf solche Ziele hin motiviert zu sein, handelt es sich um Sozial-Darwinismus, der historisch gesehen katastrophale Folgen hatte (Hitler, Stalin, ...).

Natürlich kann es nicht darum gehen, Kindern echte naturwissenschaftliche Erkenntnisse zu verschweigen; sie sollten jedoch vor einer gefährlichen Einengung des Blickes bewahrt werden. Wissen wir eigentlich, was Tiere empfinden? Vielleicht Lebensfreude? Erklären die Darwinschen Mechanismen die Schönheit des Gesanges hinreichend? Warum gibt es Kooperation in der Lebenswelt sogar bis hinunter in den biomolekularen Bereich? Sind die Darwinschen Mechanismen ausreichend, die großartige Vielfalt der Arten zu erklären? Hochrangige, seriöse, anerkannte Biologen sagen heute eindeutig, daß diese Behauptung widerlegt ist.

Selbstverständlich gibt es Darwinistisches Verhalten auch unter uns Menschen, und zwar mehr als uns lieb ist! Aber es gibt auch Nächstenliebe, Altruismus, Solidarität, Mitleid, Opferbereitschaft, gemeinsame Freude an Schönem etc. Und diese sollten wir fördern, und

das besonders bei unseren Kindern, die unser Reichtum und unsere Zukunft sind. Vielleicht sollten wir mit unseren Kindern lieber wieder die schönen alten Frühlingslieder singen!

Prof. Dr. Lutz Sperling, Magdeburg